

Das Naturschutzgebiet „Jägers Weinberg“, ein Moor im Waldecker Upland, Gemarkung Usseln (Kreis Waldeck-Frankenberg), MTB Niedersfeld 4717/23

Vorbemerkungen

"Jägers Weinberg" gehört zu den wenigen auf den Hochlagen von Meißner, Rhön und Waldecker Upland gelegenen Mooren Nordhessens. Die eigenartige Bezeichnung des Moores ist nicht eindeutig zu klären. Unter den Naturschutzgebieten des Kreises Waldeck-Frankenberg nimmt "Jägers Weinberg" als Moor-Biotop eine einmalige Stellung ein.

Als extreme Standorte hochspezialisierter und gegen äußere Einflüsse hochempfindlicher Pflanzengemeinschaften gehören Moore heute zu den am stärksten gefährdeten Feuchtbiotopen (DIERSSEN 1982: 527). Entwässerungen, Torfabbau und Aufforstungen sind die hauptsächlichen Eingriffe, welche zur Schädigung und letztlich zur Vernichtung der Moore und ihrer spezifischen Moorvegetation führen. Das gilt nicht nur für Maßnahmen, welche das Moor direkt betreffen, sondern auch für Bodenentwässerungen, Aufforstungen und sonstige intensive Nutzungen auf angrenzenden Flächen.

Das Moor "Jägers Weinberg"

Lage und Entstehung

Das Moor "Jägers Weinberg" (Gemarkung Usseln, MTB Niedersfeld 4717/23) liegt in dem als Waldecker Upland bezeichneten nordöstlichen Teil des Rheinischen Schiefergebirges in einer durch hohe Niederschläge, Kühle und Luftfeuchtigkeit ausgezeichneten Höhenlage um 670 - 680 m ü.d.M. Die durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmengen betragen hier über 1100 mm (ROSCHKE 1971: Abb. 6). Das über eine breite Talsenke sich erstreckende Moor wird von den bewaldeten Bergmassiven Hoher Pön, 793 m ü.d.M., im Norden und Hopperkopf, 831 m ü.d.M., mit Krutenberg, 765 m ü.d.M., im Süden umgeben. In dieser Lage vermittelt uns das Moor ein ungewöhnlich eindrucksvolles Landschaftsbild.

Im Vergleich zu der heutigen Ausdehnung umfaßte das Moor noch vor einigen Jahrzehnten eine weitaus größere Fläche (vgl. MTB Niedersfeld 4717, Vermessung 1936), wie ursprünglich überhaupt ein Zusammenhang zwischen "Jägers Weinberg" und den ausgedehnten Sumpf- und Mooregebieten des Itterbachtals bis in den "Alten Hagen" hinein bestanden haben muß, welcher jedoch durch Aufforstungen mehrfach durchschnitten wurde.

Allgemeine Voraussetzungen für die Entstehung von Mooren sind mehr oder minder kontinuierlich hohe Wasserstände, welche unter weitgehendem Luftabschluß eine vollständige Zersetzung der aufgebauten Pflanzenmasse verhindern. Diese nur schwach zersetzte organische Substanz reichert sich dann allmählich an und baut im Laufe der Zeit die Torflager auf (DIERSSEN 1982: 527). Ausgang für eine derartige Entwicklung ist ein wasserstauender mineralischer Untergrund, welcher in "Jägers Weinberg" von Devon-Schiefergesteinen gebildet wird.

"Jägers Weinberg" ist ein bodensaures Niedermoor (Flachmoor), dessen Torfschichten von Wasser bedeckt sind. Das Torflager besteht an der Basis aus Ton mit viel Schilf, in der mittleren Zone aus Schilftorf und schließt nach oben mit einer Schicht Seggen-Laubmoostorf ab, wie eine vor etwa einem Jahrzehnt von dem Moorforscher Dr. SCHWAAR, Bremen, bis zu 1,45 m Tiefe durchgeführte Moorbohrung in einem etwas höher gelegenen Teil von "Jägers Weinberg" ergeben hat. Weitere für das Moor damals geplante Bohrungen konnten mangels Genehmigung der zuständigen Forstbehörde leider nicht durchgeführt werden.

Vegetation und Flora

Die Moorvegetation von "Jägers Weinberg" hat nordischen Charakter, denn die Mehrzahl der dort wachsenden Pflanzenarten gehört zum borealen-subborealen, teils auch zum arktischen Florenelement (STRAKA 1970; OBERDORFER 1979). In den nacheiszeitlichen Kälteperioden hatten diese Pflanzenarten in Mitteleuropa eine größere Verbreitung. In der darauffolgenden Zeit mit zunehmender Klimaerwärmung konnten sie in Mitteleuropa aber nur noch auf bestimmten, ihren Lebensansprüchen auch weiterhin zusagenden feuchtkühlen Standorten, wie in "Jägers Weinberg", bis heute überdauern.

Bestes Beispiel zur Charakterisierung von "Jägers Weinberg" als eines eiszeitlichen Reliktstandortes ist das dortige Vorkommen von *Calamagrostis phragmitoides* (Purpur-Reitgras), denn diese hochwüchsige und rasenbildende Grasart mit Verbreitungsschwerpunkt in Skandinavien hat in Mitteleuropa heute nur noch wenige zerstreute Restvorkommen auf Hochlagen der mitteleuropäischen Gebirge (SCHOLZ 1971: 85). So finden wir das Purpur-Reitgras im nördlichen Hessen noch heute in den Mooren von Meißner, Rhön und Waldecker Upland ("Jägers Weinberg" und "Alter Hagen") als eine pflanzengeographisch hochbedeutsame Art unserer Flora (NIESCHALK u. NIESCHALK 1973: 2-6).

Das Vegetationsbild von "Jägers Weinberg" wird von offenen Moorflächen und lichtem Moorbirken-Bruchwald bestimmt. Große Teile der offenen Flächen werden von Wollgrasmoor mit *Eriophorum vaginatum* (Scheiden-Wollgras) eingenommen. Über den wasserbedeckten und mit Torfmoospolstern bewachsenen Torfboden erheben sich die kräftigen Horste dieser gesellig wachsenden Wollgrasart. Ein reizvolles Vegetationsbild bietet das Moor, wenn Ende Juni die dichten Horste dieser einköpfigen Wollgrasart im Schmuck der unzähligen silbrigweißen Samenschöpfe der verblühten Ähren stehen.

Ansonsten zeichnet sich das Wollgrasmoor durch eine an Blütenpflanzen arme Flora aus, denn nur wenige Arten vermögen auf diesem durchnässten, luftabgeschlossenen und sauerstoffarmen Moorboden zu gedeihen. Unter den hier wachsenden Torfmoosarten verdient *Sphagnum magellanicum*, eine in Nordhessen nur zerstreut vorkommende und in diesem Wollgrasmoor auch nur spärlich vertretene Torfmoosart, besondere Beachtung (nach Angaben von J. FUTSCHIG †, Gemünden). Dieses Torfmoos ist namensgebend für die Moorgesellschaft des "Sphagnetum magellanici" mit *Eriophorum vaginatum* als Klassen-Charakterart (RUNGE 1980: 73).

Stellenweise werden die offenen Moorflächen in "Jägers Weinberg" von Seggenrieden eingenommen. Es sind Kleinseggenriede mit *Carex canescens* (Graue Segge), *Carex nigra* (Braune Segge), weniger *Carex panicea* (Hirse-Segge) und nur selten auf trockeneren Randstellen auch *Carex pallescens* (Bleiche Segge). Auf sehr nassen Stellen mit schlammig-torfigem Boden breiten sich

mehr oder weniger ausgedehnte Großseggenriede mit *Carex rostrata* (Schnabel-Segge) aus.

Der Birkenbruchwald in "Jägers Weinberg", ein oligotropher Bruchwaldtyp, ist Endstadium der Vegetationsentwicklung auf diesem sauren Moor.

Durch den bizarr geformten und mehrstämmigen Wuchs der Moorbirken bietet der Bruchwald ein seltenes und urtümlich wirkendes Vegetationsbild. Eine nähere Bestimmung der hier wachsenden *Betula pubescens* (Moorbirke), ob zu subsp. *pubescens* oder zu subsp. *carpatica* gehörend, ist wegen der die beiden Taxa verbindenden Variabilität der morphologischen Merkmale nicht möglich. Auch in diesem Bruchwald, der sich durch offenen Kronenschluß der sehr licht stehenden Moorbirken auszeichnet, ist der wasserdurchtränkte Moorboden mit einer geschlossenen Torfmoosdecke überzogen. Im Vergleich zum Wollgrasmoor ist hier eine etwas artenreichere Flora vorhanden. Zwischen den Moospolstern wachsen *Viola palustris* (Sumpf-Veilchen), *Menyanthes trifoliata* (Fieberklee), *Comarum palustre* (Blutauge) und einige weitere Arten. Auch die bereits für das offene Moor genannten Klein-Seggen kommen hier vor. Über die Moospolster rankt hier und da *Oxycoccus palustris* (Moosbeere, Geränke). Am Rande einer Moorschlenke ist *Eriophorum angustifolium* (Schmalblättriges Wollgras) spärlich vertreten. Besonders gut entwickelt sind hier jedoch Fieberklee und Blutauge, welche mit ihren lang hinstreichenden Rhizomen die Verlandungszone des Moortümpels durchziehen. Auch die Verbreitung von *Calamagrostis phragmitoides* (Purpur-Reitgras) liegt im Bereich des Birkenbruchs, wo diese lichtliebende Grasart offene Stellen besiedelt, wie sie in dem sehr aufgelockert wachsenden Birkenbruchwald ausreichend vorhanden sind. An stärker beschatteten Stellen direkt unter den Moorbirken lockert sich der rasige Wuchs des Grases auf und die Blühfreudigkeit der einzelnen Pflanzen läßt nach. Das Purpur-Reitgras wächst zwischen Torfmoospolstern. Bei einer dort entnommenen Probe handelte es sich um *Sphagnum recurvum* var. *amblyphyllum* (Determ. Dr. F. KOPPE †, Bielefeld). Bei früheren Untersuchungen konnten wir das Purpur-Reitgras in "Jägers Weinberg" in mehreren voneinander getrennt wachsenden

Beständen, ein bis fast hundert qm große Flächen bedeckend, feststellen (NIESCHALK u. NIESCHALK 1973: 2-6).

In einem etwas höher gelegenen, trockeneren und von den angrenzenden Fichtenbeständen beschatteten Randgebiet des Moores wächst *Luzula sylvatica* (Waldsimse) in einem dichten Bestand. Auch *Trientalis europaea* (Siebenstern) kommt hier vor.

In das Naturschutzgebiet einbezogene Randzonen des Moores

Außer der zuvor beschriebenen Kernzone mit Wollgrasmoor, Seggenrieden und Moorbirkenbruch umfaßt das Naturschutzgebiet "Jägers Weinberg" noch einige daran anschließende Gebiete mit ebenfalls seltener und schutzwürdiger Vegetation und Flora.

Östlich der kleinen Wasserläufe, welche vom Krutenberg herab in das Moor fließen, wächst auf sumpfigem Boden ein nordisch geprägter und in unserem Kreisgebiet seltener Traubenkirschen-Bruchwald mit *Prunus padus* (Traubenkirsche) und *Alnus glutinosa* (Schwarzzerle). Daran schließen sich eine Hochstaudenflur mit *Aconitum napellus* (Blauer Eisenhut) als beherrschender Art und auf quellig nassem Torfboden ein Großseggenried mit *Carex paniculata* (Rispen-Segge) an, welche wiederum in eine an farbig blühenden Kräutern reiche Sumpfwiese übergehen. Von diesen in versumpften und nassen Talgründen des Waldecker Uplandes früher verbreiteten Sumpfwiesen sind heute nur noch letzte Restvorkommen, wie hier in "Jägers Weinberg", erhalten geblieben.

Zwischen Süßgräsern, Binsen und Sauergräsern, darunter die seltenen Arten *Agrostis canina* (Moor-Straußgras) (GRIMME 1958: 17) und *Carex pulicaris* (Floh-Segge), wachsen *Crepis mollis* (Weichhaariger Pippau), *Crepis paludosa* (Sumpf-Pippau), *Geranium sylvaticum* (Wald-Storchschnabel), *Geum rivale* (Bach-Nelkenwurz), *Polygonum bistorta* (Schlangen-Knöterich), *Epilobium palustre* (Sumpf-Weidenröschen), *Myosotis palustris* (Sumpf-Vergißmeinnicht) und eine Anzahl weiterer Arten. Stellenweise sind hier auch Sumpf-Veilchen und Blutauge vorhanden, und *Juncus acutiflorus* (Spitzblütige Binse), eine in Nordhessen häufigere Art, kommt auf diesem sumpfigen Gelände in größeren Beständen vor. An den Rändern der kleinen Wasserläufe wachsen unter anderem

Caltha palustris (Sumpf-Dotterblume), *Cardamine pratensis* (Wiesen-Schaumkraut) und *Cardamine amara* (Bitteres Schaumkraut).

Durch einen höheren Fichtenbestand von dem eigentlichen Moor getrennt und ehemals mit einer Fichtenschonung besetzt, die inzwischen wieder beseitigt wurde, breitet sich im südlichen Teil des Naturschutzgebietes eine Moorwiese aus, welche auf ansteigendem Gelände allmählich in Silikat-Magerrasen mit *Nardus stricta* (Borstgras) und anderen Gras-, Seggen- und Simsenarten übergeht. Auch dieser Teil des Schutzgebietes zeichnet sich durch eine artenreiche Flora mit einer Anzahl für unser Gebiet seltener bis sehr seltener Pflanzenarten aus. Auf stau-nassem, anmoorigen Boden finden wir *Salix repens* (Kriech-Weide), *Pedicularis sylvatica* (Wald-Läusekraut), *Dactylorhiza majalis* (Breitblättriges Knabenkraut), *Dactylorhiza maculata* (Geflecktes Knabenkraut), vereinzelt *Gymnadenia conopsea* (Große Höswurz), und selten *Orchis mascula* (Männliches Knabenkraut). An weniger nassen Stellen kommt reichlich *Galium boreale* (Nordisches Labkraut) vor, ferner wachsen hier *Hypericum maculatum* (Geflecktes Johanniskraut), *Arnica montana* (Arnika), *Trifolium spadicum* (Brauner Klee), *Phyteuma nigrum* (Schwarze Teufelskralle), *Phyteuma spicatum* (Ährige Teufelskralle) mit der seltenen hellblaublühenden Unterart *subsp. coeruleum*, *Polygala serpyllacea* (Quendel-Kreuzblume), *Polygala vulgaris* (Gemeine Kreuzblume), *Genista germanica* (Deutscher Enzian), *Koeleria pyramidata* (Pyramiden-Schillergras), eine in den Kalk-Trockenrasen unseres Kreisgebietes verbreitete Art, die hier stellenweise zusammen mit *Avenochloa pubescens* (Flaumhafer) vorkommt, ferner *Galium hircynicum* (Stein-Labkraut), *Potentilla erecta* (Blutwurz), *Thymus pulegiodes* (Feld-Thymian) und weitere Arten.

Die ehemals vorhandenen reichen Vorkommen von *Ophioglossum vulgatum* (Nattertunge) und *Botrychium lunaria* (Mondraute), zwei kleine Farnarten, im höchstgelegenen Teil dieser Magerrasen sind schon früher durch Düngung und Umwandlung dieses Geländeteils in einen "Wildacker" mit Aussaat völlig standortfremder Futterpflanzen eingegangen. Auffällig ist die arten- und individuenreiche Schmetterlingsfauna auf dieser durch eine Vielzahl von Blütenpflanzen ausgezeichneten Moorwiese.

Veränderungen im Moorgebiet "Jägers Weinberg"

Bei Ausweisung als Naturschutzgebiet im Jahre 1979 befand sich das Moorgebiet von "Jägers Weinberg" noch in dem zuvor geschilderten Zustand.

Bei einem Begang des Schutzgebietes zusammen mit W. LÜBCKE, Giflitz, Ende August 1983 konnten dort jedoch auffällige Veränderungen in Vegetation und Flora festgestellt werden. Durch Absinken des Grundwasserspiegels war die ursprünglich vorhandene moorspezifische Vegetation geschädigt und zurückgedrängt, eine Anzahl moorfremder Arten war in das Moor eingedrungen und hatte sich dort angesiedelt. Das Moor schien eine kritische Grenze seiner Überlebensfähigkeit erreicht zu haben.

Besonders das Wollgrasmoor bot ein erschreckendes Bild. Die normalerweise wassergesättigte und frischgrüne Torfmooschicht war vergilbt und völlig erschlafft in sich zusammengefallen, und zwischen den Horsten des Scheiden-Wollgrases hatte sich auf dem ausgetrockneten Torfboden *Avenella flexuosa* (Draht-Schmiele) aspektbeherrschend ausgebreitet. Diese im Waldecker Upland auf sauren Böden nicht seltene Grasart hatten wir in dem nassen Wollgrasmoor zuvor nicht beobachtet. Sie kam einzeln zerstreut nur an trockeneren Stellen des Birkenbruches, so am Fuße von Birkenstämmen, vor.

Auch das Großseggenried mit der Schnabel-Segge konnte man Ende August 1983 trockenen Fußes durchqueren und die Bestände des Purpur-Reitgrases, um ein weiteres Beispiel anzuführen, waren auf dem nur noch ungenügend durchnässten Boden stark zurückgegangen und nicht zum Blühen gekommen. Hierfür ist allerdings auch die immer stärker zunehmende Beschattung der Moorflächen durch die umstehenden Fichten verantwortlich zu machen.

Als Ursache für diese Austrocknung des Moores mit allen Folgeerscheinungen für die Moorvegetation könnte man vielleicht die ungewöhnliche Wärme und anhaltende Trockenheit des Sommers 1983 heranziehen. Derartige Klimaschwankungen mit trockenen und warmen Sommern hat es in der Geschichte des Moores jedoch immer gegeben, ohne sich derartig auszuwirken. Die Natur fand hier durch niederschlagsreiche und kühle Sommer immer einen Ausgleich. Außerdem waren auch in dem trockenen Sommer 1983 die

quellgespeisten Bachläufe und Rinnsale des Moores immer noch wasserführend, genügten aber nicht mehr zur Anhebung des Wasserspiegels.

So zeigte sich bei einem weiteren, ebenfalls mit W. LÜBCKE durchgeführten kurzen Begang des Moores am 22.6.1987, daß der Wasserstand wieder gestiegen war, und das wohl infolge reichlicher Niederschläge in den vorausgegangenen Monaten und der inzwischen vorgenommenen Abdämmung ehemals künstlich geschaffener Abflußgräben an den besuchten Stellen.

Ein auf verkleinerter Fläche erhalten gebliebener Teil des Wollgrasmoores stand im Aspekt der silbrigglänzenden Samenschöpfe des Scheiden-Wollgrases, wodurch bei oberflächlicher Betrachtung hier ein noch intaktes Vegetationsgefüge vorgetäuscht wurde.

Bei einem nochmaligen Besuch von "Jägers Weinberg" am 25.7.1987 offenbarten sich jedoch bei jahreszeitlich fortgeschrittener Vegetationsentwicklung auf erschreckende Weise die hier bereits eingetretenen Veränderungen.

Der torfige Boden des offenen Moores lag weitgehend über dem Wasserspiegel. Die ehemals dichte Torfmoosdecke war in einzelne Fetzen zerrissen und die Torfmoose lagen flach am Boden. In die entstandenen Zwischenräume hatten sich bereits gegen Trockenheit widerstandsfähigere Moose ausgebreitet. Das Vorkommen von *Avenella flexuosa* war zwischen den Bulten des Wollgrases etwas zurückgegangen, aber diese allgemein häufige Grasart wuchs bereits als "Überpflanze" auf den Bulten von *Eriophorum vaginatum*. Die aus der Umgebung in das Moor eingedrungenen Pflanzenarten hatten sich stark vermehrt und üppig entwickelt. So gediehen an einem Wassergraben größere Bestände von *Cardamine amara* und *Myosotis palustris*, an höher gelegener Stelle ein ganzer Bestand von *Cirsium palustre* (Sumpf-Distel).

Auch im Birkenbruch waren Veränderungen wahrzunehmen. So war die Verbreitung von Fieberklee merklich zurückgegangen und Blutauge konnten wir an keiner Stelle mehr, auch nicht im Bereich der Moorschlenke, feststellen. Besonders zu bedauern ist der starke Rückgang von *Calamagrostis phragmitoides*. Mit blühenden Pflanzen konnten wir diese seltene Grasart nur noch an

einer Stelle beobachten. Im Gegensatz zu diesen moorspezifischen Pflanzenarten hatte sich der Bestand von *Luzula sylvatica* über die ehemals besiedelte Randfläche weit hinein in das Moor vorgeschoben.

Ein besonderes Problem betrifft die infolge eines hohen Wildbestandes eingetretene Schädigung der Moorbirke, deren auf Staummausschlag und Samenkeimung beruhende Naturverjüngung in letzter Zeit durch Wildverbiß fast restlos zunichte gemacht wurde, so daß auf Dauer gesehen ein Zerfall der einzelnen Bäume durch Überalterung eintreten müßte.

Hier konnte als Schutzmaßnahme gegen das Wild durch Gatterung einzelner Teilflächen des Birkenbruches bereits eine Vermehrung der Moorbirke durch Samenanflug innerhalb der Kleingatter erreicht werden.

Wir wir bei unserm letzten Begang feststellen konnten, war innerhalb eines solchen Gatters aber auch *Populus tremula* (Zitterpappel), eine dem Moor bisher fremde Baumart, durch Samenanflug bereits zu übermannshohen Schößlingen herangewachsen.

Es sei noch auf die naturbedingte Schädigung der Moorbirke durch den im März 1987 niedergegangenen Eisregen hingewiesen, durch dessen auf Zweigen und Ästen schwer lastende Eiskrusten eine Anzahl alter Moorbirken im Stamm abgebrochen ist.

Auch auf der Moorwiese sind Veränderungen der Vegetation eingetreten. So konnten wir bei dem Begang am 25.7.1987 einige der selteneren Arten wie *Phyteuma spicatum* subsp. *coeruleum*, *Pedicularis sylvatica* und *Trifolium spadiceum* nicht mehr auffinden. Die Verbreitung dieser Arten liegt bevorzugt auf den von den angrenzenden Fichten immer stärker beeinträchtigten Randgebieten der Moorwiese.

Ursachen für die Veränderungen in "Jägers Weinberg" und Maßnahmen zur Regeneration dieses Moores

Es stellt sich die Frage nach den Ursachen für die einschneidenden Vegetations-Veränderungen in "Jägers Weinberg".

Grundsätzlich beruht die geschilderte Entwicklung auf den bereits anfangs erwähnten allgemein praktizierten und aus unzäh-

ligen Beispielen bekannten anthropogenen Eingriffen in unsere Moore. Sie setzten in "Jägers Weinberg" bereits in der ersten Hälfte unsere Jahrhunderts mit der Entwässerung des Moores und der Aufforstung standortfremder Fichten auf den Randzonen des Moores und auf angrenzenden Flächen ein. Schon damals wurde in der Tagespresse von waldeckischen Naturfreunden auf die lange voraussehbare Zerstörung von "Jägers Weinberg" durch diese Maßnahme hingewiesen.

Die das Moor heute wie eine lebende Mauer umschließenden Fichtenbestände, wie auch die durch Samenflug in das Moor eingedrungenen Einzelfichten, tragen durch ihren hohen Wasserentzug nicht unwesentlich zu einer vermehrten Austrocknung des Moores bei. Auch wirken sie sich durch die Beschattung der Moorfläche schädigend auf die lichtliebenden Arten der Moorvegetation aus. Nicht zuletzt schirmen sie das von Fichtenbeständen umschlossene Moor gegen die notwendigen großklimatischen Witterungseinflüsse ab und schaffen auf der Moorfläche ein verändertes, beruhigtes und weniger feuchtkühles, dem Moor abträgliches Lokalklima. Beweis hierfür liefert uns ein Teilbereich des Moores, welcher im Einzugsbereich einer breiten, durch ausgedehnten Windbruch in die Fichtenumklammerung geschlagenen Schneise liegt und weiterhin dem Einfließen kühler und feuchter Luftströmungen ausgesetzt ist. Hier sind Wasserhaushalt und Vegetation des Moores im Vergleich zu den übrigen Flächen erfreulicherweise noch in gutem Zustand.

Zur Erhaltung des Moores von "Jägers Weinberg" und seiner spezifischen Vegetation sind durchgreifende und nicht länger hinauszuögernde Regenerations- und Pflegemaßnahmen notwendig. Dazu gehören die restlose Abdämmung und Verfüllung der ehemals künstlich angelegten Abflußgräben zur dauerhaften Wiederanstauung des Wasserspiegels im Moor und des weiteren die Entfernung der Fichten in der Kernzone und in den Randzonen des Naturschutzgebietes.

Blick auf "Jägers Weinberg" bei Usseln vom Krukenberg aus
Die Bedrohung des Moores durch umliegende Fichtenaufforstungen hat inzwischen stark zugenommen.
Foto: A. Nieschalk, 1950



Bei Austrocknung des Moores, insbesondere des Wollgrasmoores, können weitere Folgeschäden auftreten, welche die komplizierten und komplexen Zusammenhänge in der Beschaffenheit eines Moores und dessen hohe Anfälligkeit gegen Störungen und Veränderungen aufzeigen. Es bleibt also auch zu bedenken, daß "für eine Regeneration der Vegetation in einem Moor eine große Gefahr besteht, wenn nach dem Trockenfallen des Moorbodens die wenig zersetzten Niedermoor torfe in Torferden umgebildet werden und die 'Vererdung' der Torfe eine Veränderung im Nährstoffpotential des Wuchsortes und damit des gesamten Vegetationsgefüges mit sich bringt" (DIERSSEN 1982: 530). Auch unter diesem Aspekt sind Regenerationsmaßnahmen nicht länger hinauszuschieben.

Für die Durchführung dieser Maßnahmen bedarf es eines fundierten Pflegeplanes, der wiederum nicht ohne gründliche und umfassende floristische, vegetationskundliche und bodenkundliche Untersuchungen des gesamten Naturschutzgebietes aufgestellt werden kann, wenn er erfolgsversprechend sein soll.

Es bleibt zu hoffen, "Jägers Weinberg" als ein bedeutsames und schutzbedürftiges Moorbiotop, als Standort seltener Pflanzenarten und als hervorragendes Landschaftsbild in seiner Ursprünglichkeit zurückzugewinnen und erhalten zu können.

Literatur:

- DIERSSEN, K. (1982): Die Moore sterben. Schwierigkeiten bei der Erhaltung und Regeneration der großflächigen Feuchtgebiete. Umschau, Heft 17: 527-530
- GRIMME, A. (1958): Flora von Nordhessen. Abh. Ver. Naturk. Kassel, 61, Kassel
- NIESCHALK, A. u. Ch. NIESCHALK (1973): Weitere Vorkommen von *Calamagrostis phragmitoides* HARTMAN (Purpureitgras) in Nord-Hessen. Hess. Flor. Briefe 22 (1): 2-6
- OBERDORFER, E. (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart
- ROSCHKE, G. (1971): Beiträge zur Hydrologie und Klimatologie. In MARTIN, B. u. R. WETEKAM (Hrsg.): Waldeckische Landeskunde, 73-97, Arolsen
- RUNGE, F. (1980): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Münster
- SCHOLZ, H. (1971): Gegenwärtige Kenntnisse über die Verbreitung der *Calamagrostis phragmitoides* HARTM. (Purpureitgras) in Mitteleuropa. Philippia I/2: 85-90
- STRAKA, H. (1970): Arealkunde. In WALTER, H.: Einführung in die Phytologie III/2. Stuttgart

Anschrift des Verfassers:

Charlotte Nieschalk, Jakob-Wittgenstein-Str. 2, 3540 Korbach

Anhang

Nach "Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen", 2. Fassung 31.12.1979, gehören von den in "Jägers Weinberg" vorkommenden Pflanzenarten zu den stark gefährdeten Arten:

Carex pulicaris, Floh-Segge

Dactylorhiza majalis, Breitblättriges Knabenkraut

Ophioglossum vulgatum, Natternzunge, dort bereits ausgestorben

Trifolium spadiceum, Moor- oder Brauner Klee

zu den gefährdeten Arten:

Aconitum napellus, Blauer Eisenhut

Botrychium lunaria, Mondraute, bereits ausgestorben

Carex canescens, Graue Segge

Carex paniculata, Rispen-Segge

Carex rostrata, Schnabel-Segge

Comarum palustre, Sumpf-Blutauge

Crepis mollis, Weicher Pippau

Dactylorhiza maculata, Geflecktes Knabenkraut

Epilobium palustre, Sumpf-Weidenröschen

Eriophorum angustifolium, Schmalblättriges Wollgras

Eriophorum vaginatum, Scheidiges Wollgras

Galium boreale, Nordisches Labkraut

Genista germanica, Deutscher Ginster

Geum rivale, Bachnelkenwurz

Menyanthes trifoliata, Fieberklee

Orchis mascula, Männliches Knabenkraut

Pedicularis sylvatica, Wald-Läusekraut

Polygala serpyllacea (= *P. serpyllifolia*), Quendel-Kreuzblümchen

Salix repens, Kriech-Weide

Oxycoccus palustris (= *Vaccinium oxycoccus*), Moosbeere

Viola palustris, Sumpf-Veilchen

zu den potentiell gefährdeten Arten, die in Hessen nur wenige Wuchsstellen haben:

Calamagrostis phragmitoides, Purpur-Reitgras

Auszug aus den Mitteilungen zur Moosflora von "Jägers Weinberg" von Josef FUTSCHIG †, Frankfurt/M.

"Die Moosflorula von 'Jägers Weinberg' weist zum größten Teil typische Arten eines Birkenbruchs der montanen Stufe auf. Bei den Torfmoosen handelt es sich um verbreitete holarktische Arten mit borealer Ausbreitungstendenz. Das auf dem gehölzfreien, offenen Teil des Moores mit Eriophorum vaginatum zwar spärlich auftretende Sphagnum magellanicum deutet bereits darauf hin, daß das Moor hier einem mehr oligotrophen Zustand entgegengeht."

Laubmoose

Sphagnum girgensohnii
Sphagnum magellanicum +)
Sphagnum palustre
Sphagnum recurvum
Aulacomnium palustre
Calliergon stramineum
Campylopus piriformis
Dicranella cerviculata
Dicranum fuscescens +)
Dicranum scoparium
Georgia pellucida
Leucobryum glaucum
Mnium pseudopunctatum +)
Orthodicranum montanum
Orthodontium lineare +)
Pohlia nutans
Polytrichum commune
Polytrichum longisetum (= gracile) +)

Lebermoose

Cephalozia bicuspidata
Cephalozia connivens
Chiloscyphus polyanthus
Lepidozia reptans
Lophocolea heterophylla
Ptilium ciliare
Ptilium pulcherrimum

Wichtigere und im hessischen Raum nur zerstreut vorkommende Arten sind mit +) versehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Charlotte

Artikel/Article: [Das Naturschutzgebiet „Jägers Weinberg“, ein Moor im Waldecker Upland, Gemarkung Usseln \(Kreis Waldeck-Frankenberg\), MTB Niedersfeld 4717/23 133-146](#)